

Musikhaus am Bielstein

Peter Rosenberg (Bamberger Symphoniker) als Gast

Konzert mit vielen Emotionen

Emotionale Saisonöffnung mit Violine, Gesang und Klavier

Details

Geschrieben von Jens Wortmann

📅 Erstellt: 01. September 2019

Musikhaus am Bielstein (/component/tags/tag/musikhaus-am-bielstein)

Bernhard Wünsch (/component/tags/tag/bernhard-wuensch)

Eilika Wünsch (/component/tags/tag/eilika-wuensch)

Peter Rosenberg (/component/tags/tag/peter-rosenberg)

Hinweis: exklusiv für Sie



Peter Rosenberg, Bernhard Wünsch und Eilika Wünsch im Musikhaus am Bielstein | © Photo: Wortmann

Ein überaus spannendes Programm hat Bernhard Wünsch in seinem „Musikhaus am Bielstein“ für das erste Konzert der neuen Saison zusammengestellt. – Der ersten kompletten Saison für das neue Kleinod in Reinhausen. Die etwa 50 Zuhörerinnen und Zuhörer im ausverkauften Konzertsaal erlebten Musik in mehreren Dimensionen.

Im Mittelpunkt standen zwei Partiten von Johann Sebastian Bach für Violine Solo. Als Solist konnte der Veranstalter den langjährigen Konzertmeister der Bamberger Symphoniker Peter Rosenberg gewinnen. Vor allem die Partita Nr. 2 BWV 1004 mit der berühmten Chaconne machte das Publikum sprachlos, am Ende gab es stehende Ovationen für Rosenberg. Dazu gleich mehr.

Zu hören gab es noch Musik für Singstimme und Begleitung. Das Besondere: es handelte sich überwiegend um Arrangements durch Bernhard Wünsch. Arrangiert wurde in erster Linie für die „natürliche Besetzung“ im Musikhaus: Eilika Wünsch ist Sopranistin. Für sie und ihre besonderen Fähigkeiten wurden Lieder von Brahms „für tiefe Singstimme und Klavier“ genauso umgeschrieben wie die berühmte „Air“ aus Bachs Orchestersuite D-Dur, eigentlich nur für Streicher vorgesehen. Auf solche neuen Hörerlebnisse müssen sich Zuhörer einlassen wollen. Wer das aber tat, konnte an diesem Abend Besonderes erleben.

Bernhard Wunsch ist mit solchen Arrangements in bester Gesellschaft: viele Werke des Abends gibt es auch von Arrangements und Transkriptionen von Johannes Brahms, Franz Liszt und anderen, in Arrangements für Blockflötenensembles oder Akkordeonorchester. In der Barockzeit und auch später in den Musiksalons war es durchaus üblich, Musik für die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen.

Musik im Original (Bach Partiten und Beethovens Liederzyklus „An die ferne Geliebte“) und Musik in Arrangements bildeten zwei sehr unterschiedliche Hör- und Klangerlebnisse. Eine weitere Dimension brachte der Aufführungsort ins Spiel: im kleinen Saal des Musikhauses erklang diese Musik in geradezu perfekter Umgebung. Eilika und Bernhard Wunsch haben den Saal durch zahlreiche Details mit einer großartigen Akustik ausgestattet, die Kammermusik zu einem besonderen Hörerlebnis machen. Zum Konzerterlebnis gehört aber auch die private Atmosphäre im Haus, das liebevoll eingerichtet wurde.

Zurück zu diesem Konzert: Eilika Wunschs ausdrucksstarker lyrisch-dramatischer Koloratursopran kommt vor allem in ihren Liedgestaltungen zur Geltung. In den beiden Brahms-Liedern „Ständchen“ und „Wie Melodien zieht es mir“ und noch viel mehr im Liederzyklus „An die Ferne Geliebte“ von Ludwig van Beethoven. Sie zeigt hier enormen Facettenreichtum, hoch emotional, von dem kraftvollen Einsatz ihrer Stimme bis hin zum kaum noch wahrnehmbaren Pianissimo. Und in der Bearbeitung von Bachs berühmter „Air“ zeigt sie noch eine andere Qualität: ihr großer Stimmumfang bis in die allerhöchsten Höhen. In diesem Fall bis zum „Es“. Dabei klingt ihre Stimme bestens intoniert und niemals angestrengt. In Wunschs Arrangements, zum Teil auch mit Violinstimme, können die Kompositionen neu entdeckt werden. Es werden Linien neu geführt oder hervorgehoben; die Musik erhält neue Klangfarben.

Zusammen mit der sympathischen und kenntnisreichen Moderation des Gastgebers Bernhard Wunsch entsteht so ein besonderes Konzerterlebnis. Und natürlich ist Bernhard Wunsch nicht nur Arrangeur und Moderator. Er ist auch ein ausgezeichnete Pianist und an diesem Abend ein hervorragender Liedbegleiter.

Ein besonderes Konzerterlebnis gab es auch und vor allem durch den Besuch von Peter Rosenberg. Mit der Partita Nr. 2 in d-Moll BWV 1004 von Johann Sebastian Bach hat er sich eines der anspruchvollsten Werke überhaupt für Violine Solo vorgenommen. Und er hat das in bemerkenswerter Weise gemeistert. Bach selbst hat die barocken Regelwerke ohnehin bereits sehr ausgereizt und überhöht. Die 32 Variationen in der *Chaconne* über das kurze Bassthema sind – typisch Bach – natürlich sehr artifiziell. Dazu hat Bach seiner verstorbenen Frau darin einen Grabstein gesetzt: zahlreiche Chormelodien zum Thema Tod und Auferstehung versteckt.

Peter Rosenberg hat die hierin liegenden Emotionen in bewegender Weise zum Klingen gebracht. Staunend saßen die Zuhörerinnen und Zuhörer im Saal – auch staunend über die Virtuosität, die diese Musik vom Interpreten einfordert. Rosenberg beherrschte sie selbstverständlich, stellt sie aber nicht in den Vordergrund. So berührend ist diese Partita nicht häufig zu hören.

Die Partita Nr. 3 in E-Dur BWV 1006 ist wesentlich zugänglicher. Rosenberg konnte aber auch den leichtern, tänzerischen Duktus dieser Partita seinem Publikum vermitteln – das ihn und die beiden anderen Künstler des Abends erst nach langem Applaus und zwei Zugaben (Karol Szymanowski: „Der Einsiedel“ und noch einmal das „Ständchen“ von Brahms) in den Sommerabend entließ.

Die nächsten Konzerte können Sie dem Spielplan hier im Kulturbüro Göttingen und auf der Homepage vom Musikhaus am Bielstein entnehmen.

Kommentare (0)

Neuer Kommentar

Kommentar schreiben

Kommentare powered by CComment (<https://compojoom.com>)

Gefällt mir 0